Drei Männer und ein Heli: Bei den Intensivtransporten mit Christoph Dortmund (hinten) müssen Pilot Udo Laux, Notarzt Dr. Andreas Borgmann und Tobias Lütke-Uphues (v.l.n.r.) als Helicopter Emergency Medical Service »HEMS« Hand in Hand zusammenarbeiten.

DRF Luftrettung am Dortmund Airport

Drei Engel für Christoph

Es ist kurz vor acht, kalt, aber sonnenklar am Dortmunder Flughafen. In seiner alarmroten Uniform wirkt Udo Laux wie ein optischer Wecker in der morgendlichen Ruhe, die über dem Sicherheitsbereich des General Aviation Terminals (GAT) liegt. Udo Laux ist Hubschrauberpilot, Luftretter und Leiter der DRF Luftrettungs-Station am Dortmunder Flughafen.

Von hier aus kann man den Blick heute bis ins Münsterland schweifen lassen. „Die Wetterbedingungen sind sehr gut", befindet der Pilot zufrieden. „Nebel, Niesel oder tief hängende Regenwolken erschweren den Flug mit dem Helikopter extrem", erklärt er. „Wenn wir den Flugweg nicht ausreichend einsehen können, können wir nicht fliegen." Deshalb werden in der Station der DRF Luftrettung regelmäßig die Daten des deutschen Wetterdienstes abgerufen. Es reicht nicht, wenn jetzt gerade in Dortmund die Sonne lacht. Die Luftretter müssen ihren Einsatzort mit dem Helikopter auch erreichen und verlassen können.

Rettungsassistent Tobias Lütke-Uphues und Notarzt Dr. Andreas Borgmann sind schon da. Christoph Dortmund hat wie üblich hier übernachtet. Der Intensivtransporthubschrauber (ITH) aus Dortmund steht auf einem rollbaren Podest in der Maschinenhalle der DRF Luftrettung. Bevor er nach draußen darf, muss die dreiköpfige Crew ihn und sein Material checken.

Dr. Andreas Borgmann nimmt sich den Notfallrucksack vor: Infusionen, Verbandsstoffe, Blutdruck- und Beatmungsgeräte, Intubationsschläuche und ein umfangreiches Ampullarium: Der kom-

pakte Koffer und bei Bedarf eine Herz-Lungen-Maschine verwandeln den ITH in eine kleine Intensivstation. Dr. Borgmann schüttelt ein kleines Fläschchen mit weißer Flüssigkeit: „Propofol ist ein Standardbetäubungsmittel“, erklärt der Anästhesist, „das haben wir immer dabei.“ So wie Nasenbestäuber für Kinder, die Angst vor der Infusion haben.

Christoph Dortmund ist auf Intensivtransporte spezialisiert und wird nur in Ergänzung zum bereits vorhandenen Rettungsdienst als schneller Notarztzubringer eingesetzt. Dank seiner intensivmedizinischen Ausstattung kann Christoph Dortmund bundesweit Intensivpatienten transportieren, die schnell in eine andere (Fach-)Klinik müssen. Außerdem ist immer ein Intensivmediziner an Bord.

Anders als die Ärzte und Piloten haben die Rettungsassistenten als Helicopter Emergency Medical Service (HEMS) eine Doppelfunktion: Während des Flugs assistieren sie dem Piloten, z. B. bei der Navigation. Vor Ort stehen sie dem Arzt bei der medizinischen Versorgung zur Seite.

Vor dem Einsatz: Rettungsassistent Tobias Lütke-Uphues bestückt das Ampullarium. Dr. Andreas Borgmann checkt die intensivmedizinische Technik an Bord.

Udo Laux zieht Christoph Dortmund und sein Podest gerade mit einem Hubwagen aus der Halle. „Wir sind startklar“, resümiert er und meldet sein Team bei der Leitstelle »frei«, also einsatzbereit. „Zur Sicherheit aller hat der Pilot das oberste Kommando über die gesamte Besatzung“, erklärt Notarzt Borgmann. Und das lautet jetzt „Frühstück!“.

Wenn der Pieper sie nicht vorher schon zu einem Einsatz ruft, frühstückt die Besatzung gemeinsam. „Teamgeist ist uns wichtig“, erklärt Udo Laux und füllt Wasser in die Kaffeemaschine. „Wir müssen ja auf engstem Raum und unter großem Druck zusammenarbeiten. Da ist es wichtig, dass man sich versteht und sich absolut auf die Kollegen verlassen kann“, so der Pilot, der die DRF Luftrettungs-Station in Dortmund seit 2005 leitet. Deshalb arbeiten die 25 Notärzte und Rettungsassistenten, die neben zwei fest angestellten Piloten der Dortmunder Luftrettung angehören, meist in den gleichen Dreierteams zusammen.

„Besonders die Einsätze mit Kindern gehen einem nahe“, erzählt Notarzt Dr. Andreas Borgmann. Wenn es um das Leben schwerstverletzter Kinder geht, sei es manchmal nicht leicht, einen klaren Kopf zu behalten. Denn nicht bei jedem Unfall

Ready to take off: Christoph Dortmund kann bei der Leitstelle einsatzbereit gemeldet werden.

Nach dem Einsatz bringt der Rettungswagen die Luftretter zurück zum Landeplatz des Hubschraubers. Pilot Udo Laux erwartet seine Kollegen hier.

sind die Luftretter die rettenden Engel. Der Hubschraubertransport bedeutet für die Patienten auch eine Belastung. Manchmal sind es nur Sekunden, in denen die Ärzte Nutzen gegen Risiken abwägen und entscheiden müssen, ob der Patient geflogen werden kann.

Zwischen acht Uhr und Sonnenuntergang fliegen die Luftretter normalerweise mindestens ein- bis zweimal raus. Doch auch solange sie nicht zu einem Einsatz gerufen werden, steht Arbeit an: Einsätze müssen protokolliert, Medikamente auf Verfallsdaten überprüft und detaillierte Ausrüstungschecks vorgenommen werden. Jeden Donnerstag nach Dienstende muss der rot-weiße Hubschrauber gründlich gereinigt werden. Wir überprüfen im Laufe einer Woche immer das gesamte System", erklärt Udo Laux.

Schrill ertönt der Einsatzpieper: „Bewusstloser Patient in Schwerte." Jetzt haben die drei genau zwei Minuten, um in die Luft zu kommen. HEMS Tobias Lütke-Uphues schnappt seine Jacke, Udo Laux hat den Heli schon gestartet. Alle setzen ihre Schutzhelme auf. Die drei können jetzt nur noch über die integrierten Funk-Headsets kommunizieren. Binnen einer halben Minute ist die richtige Flughöhe erreicht. Der Co-Pilot macht einen Landeplatz aus. Der muss mindestens 25 mal 25 Meter groß sein.

Per Funk wird die Polizei zu einem Acker nahe des Einsatzorts gelotst. Dort steigen Notarzt und Assistent in den blau-weißen Van um und erreichen mit Blaulicht den Patienten. Glücklicherweise kann der bewusslose Mann schnell stabilisiert werden. Für den Weg in das nächste Krankenhaus ist hier das Rettungsfahrzeug das beste Transportmittel. Wieder steigen die Luftretter um und übergeben ihren Patienten schließlich in der Ambulanz. „Die Arzt-zu-Arzt-Übergabe ist wichtig, damit der Patient bestmöglich weiterversorgt wird", erklärt Dr. Andreas Borgmann. Sein eigener Adrenalinspiegel hat sich längst gesenkt. Dies war glücklicherweise ein glimpflicher Einsatz. Auf dem matschigen Landeplatz hat Udo Laux den Heli schon wieder gestartet. Auch beim Rückflug gilt es, keine Zeit zu verlieren. In wenigen Minuten meldet er Christoph wieder »frei«.

DEW21

Unser Strom.online exklusiv

Seit dem 1. September 2010 bietet DEW21 mit dem neuen Online-Tarif »Unser Strom.online exklusiv« außerhalb des Dortmunder Versorgungsgebietes Strom für Privatkunden an. Der Preis dieses Tarifes, der in einigen ausgewählten Städten im Umfeld angeboten wird, ist mit dem des Dortmunder Angebots »Unser Strom.online« identisch.

Auch beim Erdgas hat DEW21 nun mit »Unser Erdgas.online exklusiv« einen Tarif für Kunden außerhalb von Dortmund im Angebot. Dieser kann seit dem 1. Februar zum selben Preis wie die heimische Variante »Unser Erdgas.online« bezogen werden. Zuerst einmal startet der neue Erdgastarif in Essen und Hagen. Eine Ausweitung auf weitere Städte ist in einem späteren Schritt geplant.

Informationen finden Sie auch auf www.dew21.de.